

Das vermeintliche Artefakt

Abb. 3, Seite 521: „Verworn (1905) schreibt zu diesem miozänen Eolithen vom Puy de Boudieu: ‚Ein größerer Abschlag, von dem die Schlagbeule abgeschlagen ist, der aber, wie die Rückseite zeigt, an zwei bei der Spitze zusammenstoßenden Rändern durch zahlreiche gleichgerichtete Schläge zum Schaben bearbeitet ist und Gebrauchsspuren ausweist. Außerdem ist auf der Rückseite durch zahlreiche Schläge eine über die Flächen nach oben steigende Gratkante entfernt und abgestumpft worden. Deutliches Beispiel der Handanpassung. Das Stück könnte als Spitzschaber gedient haben.‘“

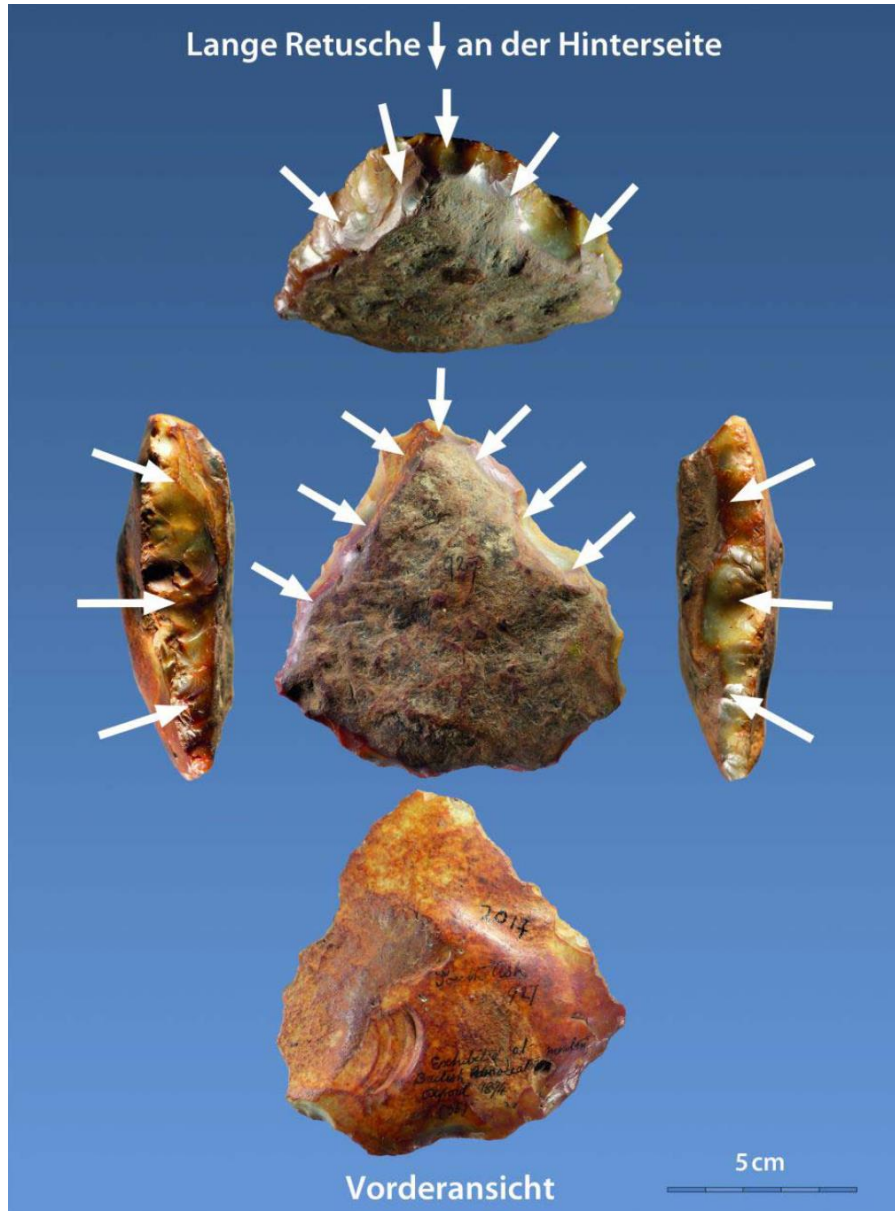


Die Expertise

„Die mutmaßliche Ventralfläche des als Abschlag interpretierten Stückes trägt eine andere Patina als die Retuschenflächen, kann somit nicht zeitgleich sein und auch der generellen Ansprache als Abschlag kann ich persönlich nicht folgen. Inwieweit der Abrasionsgrad bzw. die Patina der Retuschenflächen gleich ist, kann aus dem Bildmaterial nicht genau entschieden werden. So steil retuschierte Stücke gibt es im Paläolithikum, aber auch bei Geofakten“
 (Dr. Günter LANDECK, E-Mail vom 04.02.2021).

Das vermeintliche Artefakt

Abb. 2, Seite 520: „Pliozänes Werkzeug (Schaber) vom Kent-Plateau.“

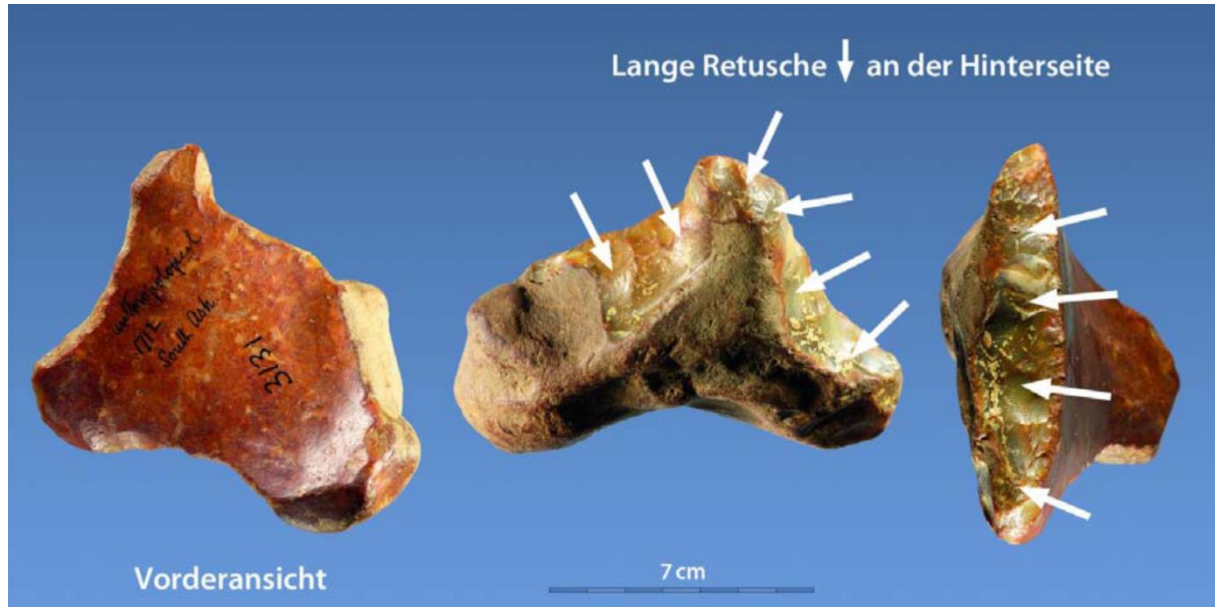


Die Expertise

„In den Seitenansichten (90° gedreht) sieht man, dass die Retuschen nicht komplett und mehrzeitig ‚beschädigt‘ sind. Die vielleicht zunächst als Ventralseite eines mutmaßlichen Abschlags interpretierbare konvexe Spaltfläche (die ohne Kortexanteile, unterste Teilansicht) lässt eine Schlagfläche samt Bulbus vermissen und könnte auch als Frostscherbe interpretierbar sein“
(Dr. Günter LANDECK, E-Mail vom 09.02.2021).

Das vermeintliche Artefakt

Abb. 1, Seite 519: „Pliozänes Werkzeug (Bohrer) vom Kent-Plateau.“

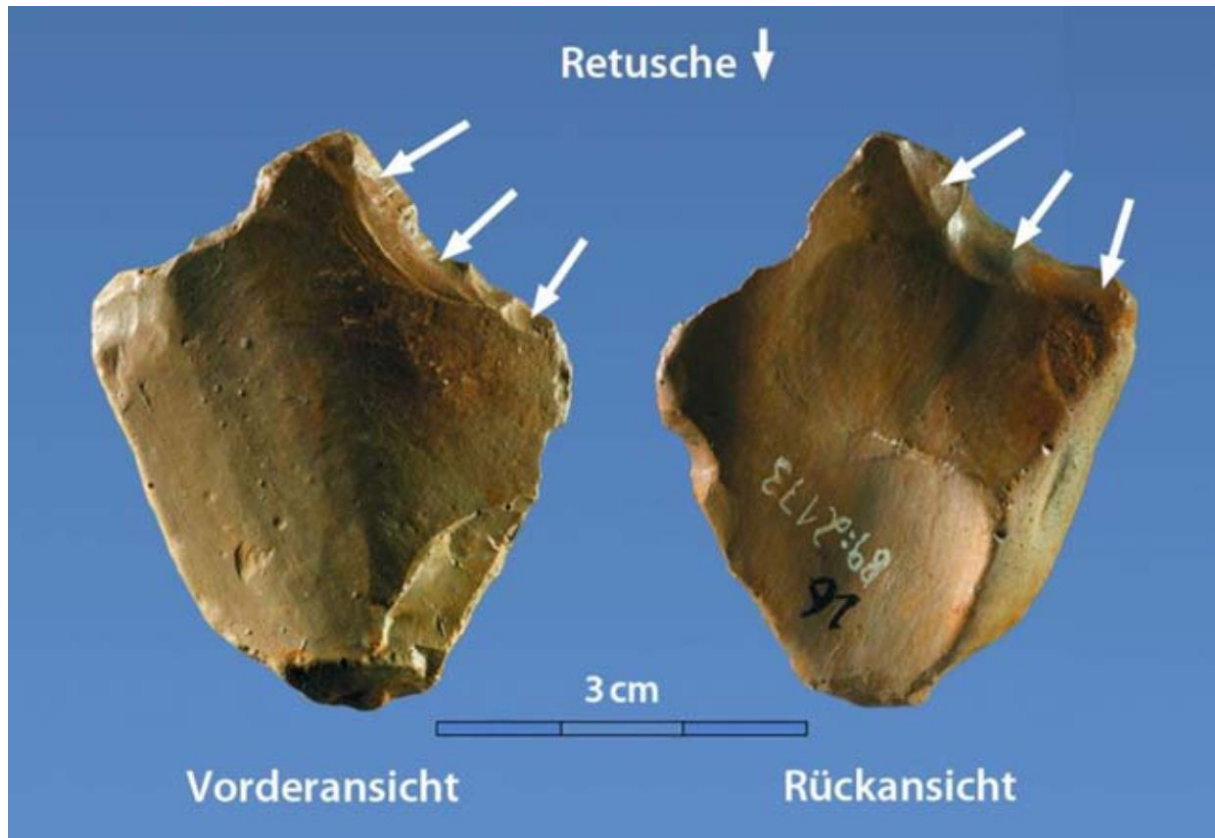


Die Expertise

„Auch hier sind die Patinae von Ventralfläche und Retuschenfläche nicht identisch. Theoretisch denkbar ist natürlich immer eine (erheblich) zeitversetzte Zweitbearbeitung eines Stückes. Die Beweiskraft hierbei wird natürlich damit (bedenkt man die Fundumstände/fehlende, stützende anthropogene Aktivitätsbelege) immer schwieriger“ (Dr. Günter LANDECK, E-Mail vom 04.02.2021).

Das vermeintliche Artefakt

Abb. 6, Seite 523: „Bohrerartiges Werkzeug (Abguss) aus einem Abschlag mit alternierender Kantenretusche.“



Die Expertise

„Auch hier wird die Gleichzeitigkeit bzw. Gleichaltrigkeit bei der als Abschlag angesehenen Ventralfläche und der Retuschenfläche bezweifelt“
(Dr. Günter LANDECK, E-Mail vom 04.02.2021).

Das vermeintliche Artefakt

Abb. 4, S. 522: „Pliozäner Querschaber oder eine gedrungene Spitze von Ipswich aus einem Abschlag mit gut sichtbarem Bulbus auf der glatten Vorderseite unten links.“



Die Expertise

„Falls die der Cortexseite gegenüberliegende Fläche die gleiche Patina wie die Retuschenfläche hat, könnte das Stück als intentionell retuschierter Cortexabschlag (z.B. durch bipolare Technik, *sur enclume*) interpretierbar sein“ (Dr. Günter LANDECK, E-Mail vom 04.02.2021).

Die vermeintlichen Artefakte

Abb. 7, Seite 523: „Oberoligozäne Artefakte aus Belgien. In Boncelles wurden Gruppen verschiedener Werkzeugtypen aus nur einigen Kubikmetern Aushub gewonnen. Solche Befunde sind ein sehr starker Hinweis auf die Anwesenheit des Menschen schon im Tertiär.“



Die Expertise

„In der ersten Reihe könnten das 4. und 6. Stück von links ein Artefakt im Sinne eines bipolaren Abschlags von einem Kern sein. Die Schlagflächen (i.e. ob es welche sind) lassen sich aber in der Fotografie nicht beurteilen“

(Dr. Günter LANDECK, E-Mail vom 04.02.2021).